

## **Bericht zur Verleihung des DGFF-Nachwuchspreises 2019**

Im Jahr 2019 wurde auf der DGFF-Tagung in Würzburg erstmals der von Vorstand und Beirat neu ins Leben gerufene DGFF-Nachwuchspreis verliehen. Nachfolgend werden die Arbeiten der Preisträgerinnen in beiden Kategorien (Staatsexamens- und Masterarbeiten / Dissertationen, Habilitationen bzw. vergleichbare Forschungsprojekte) kurz vorgestellt sowie abschließend das Auswahlverfahren skizziert.

### Staatsexamens- und Masterarbeiten

**Lena Maria Bender:** *Das Scaffolding-Konzept im Sachunterricht einer vierten Klasse – Erprobung des Planungsrahmens nach Quehl am Beispiel des Themas ‚Der elektrische Strom‘*

Die Arbeit von Frau Bender wurde im Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaft, Fachgebiet Deutsch als Fremd- und Zweitsprache betreut. Auch wenn der Titel es nicht auf den ersten Blick vermuten lässt, handelt es sich um eine genuin fremdsprachendidaktische Arbeit, nämlich eine, die im Bereich des sprachsensiblen Sachunterrichts zu verorten ist. Die Autorin zeigt exemplarisch anhand einer 26 Stunden umfassenden Unterrichtseinheit, wie sich das Scaffolding-Konzept von Gibbons (2002) mithilfe des Planungsrahmens von Quehl & Trapp (2015) im Sachunterricht in der Grundschule umsetzen lässt. Die Unterrichtseinheit zum Thema Strom wurde mittels eines Prätest-Posttest-Designs empirisch evaluiert. Interventions- und Kontrollgruppe wurden vor und nach der Intervention mündlich zum Thema Strom befragt. Die Auswertung zeigt, dass die Kinder der Interventionsgruppe beim Posttest deutlich mehr bildungssprachliche Ausdrucksmittel verwenden als beim Prätest vier Monate vorher, während dies für die Kinder der Kontrollgruppe nicht gilt.

### Dissertationen, Habilitationen bzw. vergleichbare Forschungsprojekte

**Dr. Theresa Venus:** *Einstellungen als individuelle Lernervariable. Schülereinstellungen zum Französischen als Schulfremdsprache – Deskription, Korrelationen und Unterschiede*

Die Studie von Frau Venus nimmt das Spannungsfeld des Französischen als wichtiger Welt- und Bildungssprache und die zugleich stark rückläufigen Anwahlzahlen des Faches im schulischen Kontext zum Ausgangspunkt, individuelle Lernervariablen, zu denen auch Einstellungen zählen, zu untersuchen. In einer umfangreichen Studie mit knapp 750 mit Französischlernenden des dritten und vierten Lernjahrs des Gymnasiums und der Realschule im Bundesland Bayern betrachtet die Verfasserin drei übergeordnete Forschungsfragen, die jeweils in zahlreiche Teilfragen differenziert wurden: (1) Welche Einstellungen haben Schülerinnen und Schüler, die Französisch im schulischen Kontext erlernen, zu den für den Französischunterricht relevanten Einstellungsobjekten? Hierzu zählen zum Beispiel die französische Sprache, Sprecher\*innen des Französischen, Frankreich, das Fremdsprachenlernen etc. (2) Besteht ein Zusammenhang zwischen Einstellungen zu den ausgewählten Einstellungsobjekten und dem Lernerfolg von Französischlernenden im schulischen Kontext? (3) Lassen sich zwischen den Schülerinnen und Schülern, die Französisch im schulischen Kontext lernen, Unterschiede bezüglich der Einstellungen zu den fachspezifischen wie lernspezifischen Einstellungsobjekten feststellen?

Mithilfe inferenzstatistischer Verfahren kann Frau Venus belastbare Erkenntnisse vorlegen, die auch für Unterrichtspraxis von großer Bedeutung sind, wie die beiden folgenden Ergebnisse exemplarisch illustrieren: (1) Jungen erreichen in allen Einstellungsbereichen schlechtere Werte. Dieses spiegelt sich im Anwahlverhalten. Mit der Studie lassen sich daher mehrfach ausgesprochenen Forderungen zur Jungenförderung bekräftigen. (2) Schüler\*innen mit Migrationshintergrund weisen negativere Einstellungen auf, und auch das Anwahlverhalten weist auf weniger Zustimmung hin. Für die Unterrichtspraxis leitet Frau Venus daraus, dass Herkunftssprachen der Schüler\*innen stärker in den Französischunterricht einbezogen werden müssen. Die Ergebnisse sind auch deshalb interessant, weil sich hier Anknüpfungspunkte für weitere Studien bieten, die u.a. Möglichkeiten der Einstellungsänderung durch eine (konsequenter) Einbeziehung von Herkunftssprachen der Lernenden in den Unterricht in den Blick nehmen.

## **Auswahlverfahren**

Insgesamt wurden in der Kategorie ‚Master- und Staatsexamensarbeiten‘ vier Arbeiten nominiert, bei den Dissertationen waren es 13 Arbeiten, die von einem fünfköpfigen Auswahlgremium in einem systematischen Verfahren nach festgelegten Kriterien begutachtet wurden.

Zum Auswahlgremium gehörten:

- Prof. Dr. Karin Kleppin, Sprachlehrforschung, Ruhr-Universität Bochum
- Prof. Dr. Hélène Martinez, Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen, Justus-Liebig-Universität Gießen
- Prof. Dr. Nicole Marx, Deutsch als Fremdsprache, Universität zu Köln
- Prof. Dr. Jürgen Mertens Didaktik der französischen Sprache und Literatur, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
- Prof. Dr. Britta Viebrock, Didaktik der englischen Sprache und Literatur, Goethe-Universität Frankfurt.

Folgende Kriterien wurden angelegt:

1. Aktualität, Relevanz und Originalität der Fragestellung
2. Komplexität der theoretischen Diskussion, Darstellung des Forschungsstands
3. Methodisches Innovationspotenzial, Angemessenheit und Begründung der ausgewählten Forschungsmethode(n)
4. Qualität der Analysen, Ergebnisse und deren Diskussion, Angemessenheit der Schlussfolgerungen
5. Klarheit, Kohärenz und Stringenz der Argumentation, Angemessenheit des Umgangs und der Form der Darstellung.

Die eingereichten Arbeiten waren alle insgesamt von beeindruckender Qualität, was die Auswahl der Preisträgerinnen nicht leicht gemacht hat. Die DGFF kann sich wirklich über die blühende Entwicklung ihres Forschungsfelds freuen!